

Unsere Toten

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **31 (1944)**

Heft 22

PDF erstellt am: **26.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Auch will mir scheinen, dass ein Vergleich zwischen einstiger und jetziger Erziehung nicht zum Vorteil letzterer ausfällt. Freilich wird jetzt dem körperlichen Wohlbefinden des Kindes viel mehr Aufmerksamkeit geschenkt; aber die Förderung der geistigen Entwicklung ist geradezu jämmerlich. Vieles wird da dem Krieg zur Last gelegt; aber diese Erklärung genügt mir nicht. Nach meiner Ansicht sind die Schulen viel zuviel mit allerhand Organisation überlastet. Listen und Register ohne Ende sind zu führen; unnötiges Aufheben wird um Nebendinge gemacht, z. B. um Uniformen, Turnausrüstung, Geldsammlungen für dies und das und Gott weiss was, so dass für richtigen Unterricht kaum mehr Zeit übrig bleibt. Die Kinder sind dann kaum mehr fähig, ihre Aufmerksamkeit

einem Schulfach zu widmen; und das ist wirklich nicht ihre Schuld. — Die kommende Nacht habe ich Feuerwache im Schulhaus. Zum Pflichtdienst bin ich allerdings zu alt; aber wir ältere Jahrgänge stellen uns freiwillig. Diese Nachtwache versehen wir alle zehn Tage. — Es fehlt uns nicht am Notwendigen zum Leben. Aber der Krieg hat uns beigebracht, dass wir früher eigentlich verschwenderisch gelebt haben. Nun geht eine mächtige Bewegung durchs ganze Land, um wichtige Lebensartikel wie Nahrungsmittel, Heizmaterial und Kleiderstoffe sorgfältig zu sparen und richtig zu verteilen."

Soweit die englische Lehrerin! Vielleicht hat sie unbeabsichtigt das eine oder andere ihren schweizerischen Kollegen und Kolleginnen gesagt? K.

Umschau

Unsere Toten

† Ferdinand Fetz, Sekundarlehrer, Cham

Am 3. März war auf dem schönen Friedhof in Cham eine überaus grosse Trauergemeinde versammelt, welche Herrn Sekundarlehrer Ferdinand Fetz die letzte Ehre erwiesen hatte. Der Verstorbene wurde 1892 in seiner Heimatgemeinde Rhäzüns geboren, erwarb sich 1920 an der Kantonsschule in Chur das Primarlehrerpatent, wirkte zuerst an der Gesamtschule in Mestrils und vollendete bald das Studium als Sekundarlehrer. 1924 treffen wir ihn als Fortbildungslehrer in Einsiedeln, von 1925 an als Sekundarlehrer in der Berggemeinde Menzingen, 1936 in der gleichen Betätigung in Unterägeri und von 1937 bis zu seinem Tode in Cham.

An allen erwähnten Wirkungsorten galt Kollege Fetz als ein fleissiger, begabter und unermüdlicher Lehrer. Speziell rühmte man an ihm seine seltene Mitteilungsgabe und sein methodisches Geschick, auch den schweren Stoff den Schülern verständlich zu machen. Im Unterricht in der Naturkunde und in der Geschichte leistete er geradezu Hervorragendes. Ferdinand Fetz verlangte eine einwandfreie Disziplin, was ihm auch kraft seines Auftretens restlos gelang. Er hat nicht nur unterrichtet, son-

dern stets auch grosses Gewicht auf die Erziehung gelegt und keine Mühe gescheut, seine ihm anvertrauten Buben nach Möglichkeit zu echten Christen und guten Patrioten zu bilden.

Seine umfassende Tätigkeit machte vor dem Schulzimmer nicht halt. Gute musikalische und gesangliche Talente ausnutzend, hatte F. Fetz in Menzingen die Leitung des Kirchenchors, des Orchesters und der Feldmusik, in Cham die des Kirchenchors übernommen. Auch die daraus herauswachsenden Pflichten erfüllte er mit Eifer und Sachkenntnis. Vor einem Jahre hat die geschwächte Gesundheit ihn zu seinem grossen Leidwesen genötigt, den Dirigentenstab gänzlich niederzulegen.

Vom Frühling 1926 an war der Verstorbene in glücklicher Ehe mit Alfonsina Castiglione von Menzingen verheiratet. Aus ihr sind eine Tochter und drei Söhne hervorgegangen, von denen der älteste am Lehrerseminar Rickenbach studiert.

Möge nun der Herr über Leben und Tod der schwergeprüften Familie, welcher er ein überaus guter Vater war, ein helfender Tröster sein! Dir, lieber Kollege, der du so rasch und erst 52jährig uns verlassen musstest, werden wir ein treues Andenken bewahren. — ö —